



horizonte

April 2020



Inhalt 1/2020

<i>Editorial:</i> Aus der Geschäftsleitung	3
<i>Übersicht:</i> Aus der «SMG-Welt»	4

Die SMG-Familie

<i>Eintrittsberichte:</i>	
Hans-Georg & Ursula Gerster, Bulgarien	6
Lea Lippuner, Frankreich	7

<i>Das etwas «andere Ankommen»:</i>	
«Weihnachtsreise» mit Familie Joseph	8

Personalereignisse & Informationen	10
------------------------------------	----

Missionsberichte

<i>Projektberichte:</i>	
Karin Schürch, Schweiz	11
David & Priscila Künzi, Argentinien	14

<i>Im Langzeiteinsatz:</i>	
Andreas & Sarah Frehner, Kolumbien	17
Andreas & Anna Wenger, Italien	20
John & Cornelia Clark, Schweiz	23

<i>Einsatz «auf der anderen Seite»:</i>	
Andrés & Jimena Stäubli: Heimatdienst	26

Missionsreise /-Besuch

Rumänien & Österreich: Missionsländer	28
---------------------------------------	----

Wollen Sie **das horizonte lieber per E-Mail** erhalten?
Einfach bestellen:
horizonte@smgworld.ch

Impressum

Publikation Das Info-Bulletin «horizonte» erscheint dreimal jährlich. Auflage: ca. 5'000 Exemplare



SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Web www.smgworld.ch
E-Mail smg@smgworld.ch

Geschäftsstelle Industriestrasse 1 / Postfach
CH-8401 Winterthur
Phone +41 52 235 32 52

Büro Romandie Bellevue 6
CH-2117 La Côte-aux-Fées
Phone +41 32 865 10 54

Redaktion horizonte Gestaltung Druck Yvonne Gantenbein, Beat Leuthold
dito, SMG / Fotos: Mitarbeiter
Jordi AG, Belp

SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft Schweiz und übrige Länder (ausser Deutschland)
Kontoinformationen Empfänger: SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft, CH-8401 Winterthur

CHF-Einzahlungen IBAN: CH92 0900 0000 8004 2881 3
SWIFT: POFICHBEXXX
Konto: 80-42881-3

EUR-Einzahlungen IBAN: CH36 0900 0000 9142 4418 9
SWIFT: POFICHBEXXX
Konto: 91-424418-9

USD-Einzahlungen IBAN: CH82 0900 0000 1514 2672 8
SWIFT: POFICHBEXXX
Konto: 15-14 2672-8

Deutschland
Empfänger: DMG Interpersonal e.V.
DE-74889 Sinsheim
IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04
SWIFT: GENODE61WIE

Bitte jeweils den Namen des Mitarbeiters, des Projekts, der Organisation oder «SMG Allgemein» vermerken.



Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamsten Umgang mit Spendengeldern.



Die SMG ist ein Mitglied der AEM (Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen) zusammen mit 40 weiteren Missionen aus der deutschen Schweiz.



Die SMG ist Mitglied von Connect Missions, einem französischsprachigen Gemeinschaftsnetzwerk von Missionsorganisationen.

EDITORIAL

HORIZONTE APRIL 2020



Liebe Missionsfreunde, liebe Leser

Es ist eine Sehnsucht, ein «Durst», der uns als SMG-Gemeinschaft verbindet... und die wir als gemeinsame Vision haben. Wie wir diese Vision noch besser kommunizieren und umsetzen können, ist eine der nächsten Aufgaben, die wir anpacken: Im ersten Halbjahr 2020 überprüfen wir unsere Kommunikations-Strategie und werden diese, wo sinnvoll, anpassen. Aber: was für eine Kommunikationsart passt zu uns? Mit welchen Werten können wir unsere Vision beschreiben? Ich hoffe, dass es uns gelingt, die SMG in ihrer ureigensten Berufung zu stärken, nämlich Menschen und die benötigten Ressourcen freizusetzen, um in dieser Welt zu dienen.

Unser langjähriger Leitvers aus der Bibel, *Lukas 19:13*, gibt uns Identität: **«Vor der Abreise rief er zehn seiner Diener zu sich und gab ihnen Geld, jedem ein Pfund. Arbeitet damit, bis ich wiederkomme! sagte er.»** Dies bedeutet für uns:

- Wir sind von Jesus Berufene – jeder einzelne Mitarbeitende, aber auch als gesamte Organisation. Dies überträgt uns Verantwortung und verleiht besondere Würde, die wir sowohl untereinander als auch mit allen Menschen teilen wollen.

- Wir handeln in der Autorität Gottes als Dienstleister für alle Menschen – in erster Linie aber für solche, die von Gott in die Mission berufen werden.

- Wir sind eine Organisation der man vertraut: Uns werden Menschen, Zeit und Finanzen anvertraut, wir sind «Treuhänder» Jesu Christi.

- Wir wollen aus dem, was uns anvertraut ist, mehr machen. So sind wir auch Multiplikatoren (Vervielfältiger), welche die Verwaltung als Instrument zur Vervielfältigung einsetzen.

- Der «Horizont unserer Berufung» und unsere Ressourcen beziehen sich auf die Schweiz – unser «Anlagehorizont» erstreckt sich auf die gesamte Welt! Denn wir investieren weltweit, damit Menschen in die Gemeinschaft mit Jesus finden und auch selber freigesetzt werden, ihre Berufung auszuleben.

Die grosse Frage aus diesem Vers für die SMG lautet: Wie können wir das, was uns an Menschen und an Finanzen anvertraut ist, verzehnfachen, verfünffachen, oder zumindest verdoppeln? Daran arbeiten wir mit Gottes Hilfe, mit der Hilfe Vieler die mittragen, sowie in Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitenden, von denen Sie hier einige Berichte lesen.

Beat Leuthold
CEO / Missionsleiter

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

***In dieser Ausgabe:
Berichte aus
Bulgarien, Rumänien,
Frankreich, Argentinien,
Kolumbien, Italien, Österreich
und der Heimat Schweiz***



Leidenschaft für die Jugend Bulgariens



Familie Gerster mit Nathanael

Gerster Hans-Georg & Ursula Bulgarien

«Wann kann auch ich ein Leiter werden?», fragt der 13-jährige Christian erwartungsvoll. – Des Öfteren stellen uns begeisterte Jungscharkinder diese Frage...

Seit 20 Jahren darf ich in verschiedenen Projekten in Bulgarien mitwirken, anfangs vor allem mit JMEM (Jugend mit einer Mission). Ab 2007 übernahm ich die Aufgabe, eine Jungschalarbeit aufzubauen, mit dem bulgarischen Bibellesebund; und ab 2014 in Zusammenarbeit mit der Stiftung «Mehrwert». Diese Stiftung eröffnete vor 8 Jahren in unserem jetzigen Wohnort Gorna Oryahovitsa ein Zentrum für Obdachlose, bei dessen Aufbau ich mitgeholfen habe. Da der Fokus der Stiftung heute vollumfänglich auf dem Obdachlosenzentrum liegt, sind wir daran, einen Verein zu gründen, damit die Jungschare zu einer eigenständigen Organisation werden kann. Jahrelang lag der Schwerpunkt eher auf den Sommerlagern und Kursen, die wir auf unserem Lagerplatz in Kavlak durchführen. Nun beginnt eine neue Phase, in der vermehrt lokale Jungschargruppen entstehen sollen.

Vor 5 Jahren heiratete ich Ursula, die vorher in Russland mit «Kings Kids» in der Jugendarbeit tätig war. Nun unterstützt sie mich in fast allen Bereichen in Bulgarien und investiert sich selber in verschiedene Kontakte und Projekte. 2016 schenkte uns Gott auch noch einen Sohn, Nathanael. Obwohl mein ursprünglicher Beruf Landwirt ist, habe ich auch viel Erfahrung auf dem Bau sammeln können. So ist es für mich eine grosse Freude, den Lagerplatz in Kavlak zu unterhalten. Mit Hilfe Freiwilliger und Bewohnern des Obdachlosenzentrums entwickelte sich der Lagerplatz zu einem beliebten Ort für viele Kinder und Teenager, die dort ein zweites Zuhause finden – und einen Ort, wo sie wegweisende Erfahrungen erleb(t)en! Da Gott mir eine besondere Liebe für Vernachlässigte gab, war ich über all die Jahre immer wieder in verschiedenen sozialdiakonischen Projekten und in der Betreuung von Menschen in Not involviert.

Diese Arbeit tun und entwickeln wir weiter – nun seit kurzer Zeit mit administrativer Unterstützung durch die SMG.

Der Mensch plant, Gott aber lenkt...



Lippuner Lea Frankreich

Im Januar 2019 hatte Gott den Wunsch in mir geweckt, die Jüngerschaftsschule (DTS) «Éveil et Multiplie» zu absolvieren. Nach einer kurzen Zeit des Überdenkens kündigte ich meinen Job als Projektleiterin im Facility Management und entschied mich, diesem Ruf zu folgen. Ich wusste nicht, dass die darauffolgenden 6 Monate «lebensverändernd» sein würden! Während der DTS hat der Heilige Geist Vieles in meinem Herzen ausgelöst und mir neue Perspektiven gegeben. Erstmals begann ich wirklich zu verstehen, wie sehr Gott mich liebt – und dass ich IHM ganz vertrauen und meine Zukunft ruhig in Seine Hände legen kann. Unerwartet kam in meinem Herzen ein starkes Anliegen für Missionsarbeit auf – in Konflikt geratend mit meinem geplanten Wirtschafts-Masterstudium! Während ich mit Gott «kämpfte», wurde auf einmal klar, dass ich keine Entscheidung gegen meinen Willen treffen müsste, sondern dass ER mein Herz dazu bereit machen würde. **«Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt.»** (Philipp 2:13 NGÜ). Der Herr hat mich bezüglich meiner Zukunftspläne herausgefordert, damit ich meine Leidenschaft

und Berufung erkennen kann – Gott kannte diese lange vor mir!

sechs Wochen nach Abschluss der DTS zog ich nach Biarritz (FR), um sowohl Arbeitserfahrung als auch meine Leidenschaft für Kaffee, Surfen und Jüngerschaft in dem von JmeM gegründeten Verein (mit Café) **«Kennedy Surf & Coffee»** zu investieren, mit der SMG. Nebst der Tätigkeit als Barista arbeite ich weiterhin im Facility Management und unterstütze das mehrheitlich englischsprachige Team in der französischen Kommunikation. Auch wenn diese «Pionierarbeit» viele Herausforderungen mit sich bringt, ist es auch ein enormes Privileg, einen öffentlichen Ort zu schaffen, wo Menschen gute Beziehungen mit Anderen und mit Gott erleben dürfen. Wir sehen mit grosser Freude, wie Gottes Vision Form annimmt, wie das Evangelium in die «Surferszene» von Biarritz Eingang findet und sich durch Surfer weiter ausbreitet.

Möchten Sie Familie Gerster oder Lea Lippuner unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk Bitte machen Sie den Vermerk mit entsprechendem Namen.

«Weihnachtsreise» mit Familie Joseph

Joseph Jeremy & Danuxy
...eine Familie kommt an

Ich bin Jeremy Joseph, glücklich verheiratet mit Danuxy. Wir haben ein «Wunderkind» namens Nathanael Isaiah, im November 2019 geboren. **Jeremy:** Ich bin hier in der Schweiz geboren und aufgewachsen, komme aber ursprünglich aus Sri Lanka. Deshalb schlägt mein Herz speziell für die Schweiz – und für die Migranten. Nach einer Jüngerschaftsschulung mit biblischen und seelsorgerlichen Grundausbildungen bin ich in den kirchlichen Vollzeitdienst berufen worden. In dieser Tätigkeit – und im Alltagsleben, sehe ich Gottes Wirken auf vielfältige Art, z.B. in Heilungen, Wundern, Bekehrungen, übernatürlichen Begegnungen, wenn Menschen von Gebundenheiten befreit werden, in Visionen und prophetischen Eindrücken. Ich liebe es, mit Menschen unterwegs zu sein und ihnen die Liebe von Jesus zu vermitteln. **Danuxy:** Sie ist in Sri Lanka geboren und als 6-Jährige nach Deutschland gekommen. Sie hat dort die Sprache schnell erlernt und durch Gottes Gnade auch das Abitur absolviert. Ihr Traum war seit der Kindheit, Lehrerin zu werden, um positiv Einfluss auf die heutige und die kommende Generation nehmen zu können. So hat Danuxy ihr Studium

in Solothurn begonnen, welches nun noch zwei bis drei Jahre dauern wird.

Unser Ziel ist es, in den Christen das «Feuer neu zu entfachen», sodass sie ihre Identität und Autorität als Kinder Gottes sowie die Berufung als Jünger Jesu erkennen. Ich will zusammen mit ihnen das Evangelium im Land verbreiten, und so Gottes Königreich in den Einflussbereichen Familie, Medien, Kirche, Wirtschaft, Unterhaltung, Regierung und Ausbildung aufbauen. «Himmel auf Erden jetzt erleben» – das ist unser Motto!

Matthäus 6:9-10: «Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.»

Ich bin mehrheitlich als Inland-Missionar unterwegs, und es freut mich, bei der SMG angestellt und Teil dieser «Familie» zu sein. Mein hauptsächlicher Arbeitsort ist bei der **TCF Intl. (The Christian Fellowship International)**. Diese Arbeit besteht aus Predigteinsätzen, Gebets- und Worship-Abenden, Jugendarbeit, Seelsorge, Strasseneinsätzen, Small Groups und neue Gläubige begleiten, Hilfe beim Aufbau der Kirche, Jüngerschaftstrainings, etc. Vor unserer

Hochzeit hatte ich mehrmals gebetet: «Gott, was ist mein nächster Schritt?» In dieser Zeit sprach ER auf verschiedenste Art zu mir und gab mir sehr viele Bestätigungen, dass er uns nach Solothurn rufe. So sind wir im Glauben nach Solothurn gezogen! Meine Frau und ich hatten lange gewartet, bis uns Gott die Bestätigung gab, dass es im Jahr 2020 losgehen soll. Er hat uns eine klare Vision geschenkt, wie wir als wahre Jünger Jesu gemeinschaftlich, Schritt für Schritt, in Solothurn in verschiedenen Bereichen durchs Evangelium Einfluss nehmen können. Wir sind überzeugt, dass diese Vision wirklich «Gottes Herz» widerspiegelt. So starteten wir am 11. Januar 2020 mit einem Visionsabend. Gott brachte einige interessierte Menschen, die da mitwirken wollen, zu uns. Halleluja!

Jährlich findet in Solothurn eine «Weihnachtsreise» statt, welche auf die Geburt von Jesus Christus hinweist. Weihnachten wird dabei nachgespielt, damit dessen Bedeutung im Bewusstsein der Leute bleibe. Von lebenden Kamelen, Eseln und Schafen begleitet, wird die Geschichte mit den Rollen von Herodes, den Hirten, den Drei Königen



Familie Joseph in Solothurn

etc. dargestellt. Der Veranstalter des Krippenspiels kam persönlich auf uns zu und fragte, ob wir die Rollen von Maria, Josef und dem Christkind übernehmen würden – mit Freude sagten wir zu! Kurz danach kam auch die Presse zu uns nach Hause für ein Interview und veröffentlichte in der Zeitung einen super Artikel über uns. So konnten wir als ganze Familie an der «Weihnachtsreise» teilnehmen, der Stadt Solothurn dadurch dienen – und ein «Licht» sein. Tausende Zuschauer kamen, um diese «Weihnachtsreise» zu sehen, und waren genauso begeistert wie wir. Genial, wie Gott ganz Solothurn vor uns «ausbreitete», noch bevor wir überhaupt mit der Umsetzung unserer Vision gestartet haben – das packen wir nun an!

Möchten Sie Familie Joseph in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
**Vermerk oder: J. D. Joseph: Arbeit
J. D. Joseph: Unterhalt**



Präsentation mit Teamollegin Armie Friesen



Am Stand im Gespräch mit Interessenten



Jeder rote Punkt ist eine unerreichte Volksgruppe... wer lässt sich senden?!



geschieht insbesondere, indem ich an theologischen Seminaren, in kirchlichen Gemeinden und an christlichen Konferenzen über Einsatzmöglichkeiten auf dem Missionsfeld mit SEND International informiere. Danach bleibe ich jeweils mit interessierten Menschen im Gespräch und kontaktiere mögliche Einsatzfelder, bevor ein Einsatz konkretisiert werden kann. Liegt eine Bewerbung für einen Missionseinsatz vor, geht es um die Prozessgestaltung des Bewerbers/der Bewerberin mit Missionspartnern und der arbeitsvertraglichen Partnermission. In der Schweiz ist das die **SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft**. Die Zusammenarbeit mit der sendenden Gemeinde in der Heimat und natürlich mit SEND International als Missionspartner vor Ort im Ausland muss geregelt werden.

...und die angemessene Vorbereitung

Sehr wichtig für mich als «Mission Coach» ist die Schulung unserer Bewerber in Themen wie z.B.: Aufbau eines Unterstützer-

kreises, geistliche Kampfführung, emotionale Gesundheit, work-life-balance auf dem Missionsfeld, wie kann ich mein geistliches Leben auf dem Missionsfeld lebendig erhalten, interkulturelle Teamarbeit, und vieles mehr. Schulungen mit solchen Themen führen wir in persönlichen Treffen mit einem Bewerber/einer Bewerberin durch. Zudem haben wir vor zwei Jahren damit begonnen, einmal pro Jahr ein «Schulungs- und Ermutigungs-Wochenende» anzubieten. Dieses wurde inzwischen auf eine grössere Interessengruppe ausgeweitet, so dass nicht nur Bewerber selber, sondern auch andere, die sich zu einem interkulturellen Missionsdienst berufen fühlen und mit der Frage, wo Gott sie hinführen will, unterwegs sind, teilnehmen können. Ebenso besuchen wir, d.h. meine beiden Teamkolleginnen und ich, nach und nach alle Teams auf den SEND-Einsatzfeldern und besichtigen ihre Dienstbereiche. Diese «Live-Einblicke» verschaffen uns immer wieder wichtige Informationen über die Situation vor Ort, sowie über die Vision und Arbeitsweise des jeweiligen Teams und/oder der lokalen Gemeinde. Diese

Erfahrungen helfen uns im Gespräch mit Interessenten, unsere gewonnenen Eindrücke und Informationen gezielt weiterzugeben und heraus zu spüren, ob die interessierte Person in das betreffende Team und Arbeitsumfeld hineinpassen würde.

Das Projekt ausbauen?

Gerne möchte ich in Zukunft auch 1-2 wöchige Kurzzeiteinsätze für Gruppen anbieten. Denn gerade die junge Generation lässt sich vor allem über eigene praktische Erfahrung berühren und mobilisieren. Noch fehlt mir im Moment die Zeit, solche Einsätze anzuregen und dann auch zu organisieren und durchzuführen. Ich stehe in einem Teilzeitpensum in der Arbeit als Mission Coach. Da die Lebenshaltungskosten in der Schweiz hoch sind, ist es bis jetzt nötig, dass ich meinen Lebensunterhalt mit einer weiteren 50%-Arbeitsstelle als Dipl. Pflegefachfrau HF sicherstelle. Möchten Sie/möchtest du mit einer Spende dazu beitragen, dass ich noch mehr Zeit und Ressourcen in

dieses so wichtige Vorbereiten von Kurz- und Langzeitmissionaren investieren kann? Auch eine Einzelspende ist willkommen, eine solche könnte dazu dienen, Spesen abzudecken die zum Beispiel auf Reisen oder im Büro anfallen... Damit ich meine Stellenprozente als Mission Coach ausbauen kann, wäre ich auf weitere regelmässige Spender und Spenderinnen angewiesen. Darin will ich Gott vertrauen und danke Jedem ganz herzlich, der zu dieser Arbeit beitragen möchte oder dies bereits tut!

Webseite SEND Intl.: www.send.org



Möchten Sie Karin Schürch in ihrem Einsatz unterstützen?
 Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder: K. Schürch: Arbeit K. Schürch: Unterhalt

Ein Jahr «für Gott» in Argentinien

Künzi David & Priscila mit «BBP» in Argentinien

Den Glauben vertiefen – Spanisch lernen – Gottes Berufung entdecken. All dies umfasst das «Bilinguale Bibel Programm» (BBP) als Teil der Bibelschule «Wort des Lebens» in Argentinien. Momentan gibt es ca. 450 Bibelschüler aus über 30 Ländern, die das Programm in Spanisch absolvieren. Durch das BBP ist es jetzt auch deutschsprachigen Schülern möglich, die Bibel dort intensiv zu studieren.

Wie wir dazu kamen...

Nach 5 Jahren im Gemeindedienst in der Schweiz folgten wir im Jahr 2016 «Gottes Ruf» und reisten mit unseren drei kleinen Kindern nach Argentinien. Dort studierten wir erst selber die Bibel, als Vorbereitung zum Dienst. Gott schenkte uns diese Projekt-Idee, ein (zweisprachiges) Jahresprogramm für deutschsprachige Schüler in Argentinien zu gestalten. Seit 3 Jahren sind wir Zeugen dessen, was ER seitdem Erstaunliches gewirkt hat! Z.B. dieses Jahr durften wir bereits 18 Schüler aus Deutschland und der Schweiz im BBP willkommen heissen.

Motivation, Wirkungen, Ziele

Die Bibelschule von «Wort des Lebens» bietet durch ihre Schwerpunkte Jüngerschaft und Evangelisation einen idealen Nährboden, um jungen Menschen folgende Dringlichkeit und Wichtigkeit zu vermitteln: Dass Gott einen Plan mit jedem einzelnen von ihnen hat und ihre Leben zu Seiner Ehre gebrauchen möchte – was natürlich auch eine wichtige Botschaft für Europa ist. Ziele des BBP sind: Nebst dem Vermitteln der spanischen Sprache, vor allem tiefere Erkenntnis von Gott und persönliche Beziehung zu IHM zu ermöglichen. Die bunte Mischung von Schülern aus verschiedenen Kulturen birgt auch einige Herausforderungen. So bringt diese Zeit oftmals Dinge aus den Herzen der Studierenden hervor, wo sich die Notwendigkeit an persönlicher Veränderung zeigt. Oder wenn «mitteleuropäischer Komfort» auf südamerikanischen Lebensstandard trifft, müssen oft innere oder äussere Konflikte angegangen werden. Viele der südamerikanischen Bibelschüler kommen aus schwierigen und ärmlichen Verhältnissen, zum Teil auch aus einem Umfeld, welches von Gewalt und Drogen beherrscht ist. Studierende des BBP können im

Austausch und Miteinander ihre bisherigen Lebenserfahrungen aufarbeiten, ihr Vertrauen auf Gott stärken und sich sowie ihr Umfeld ganz neu auf Gott und Sein Wort ausrichten.

Erfahrungsbericht der Familie Pauwels

Wir hatten gerade ein kleines Haus gekauft und lebten mit unserer 2-jährigen Tochter und guten Jobs ein erfolgreiches Leben. Doch beschäftigte uns, dass uns die Leidenschaft und Radikalität für Gott in unserem alltäglichen Leben total fehlte! Durch eine Predigt im Januar 2019 begann Gott, an unseren Herzen zu «arbeiten». Er zeigte uns deutlich durch Sein Wort, dass es Sein Wille sei, dass wir aus unserer Komfortzone herauskommen und ein Jahr für Gott investieren, indem wir Sein Wort studieren, um Seine Pläne für unser Leben zu erfahren. Nachdem wir die Entscheidung für das BBP getroffen hatten, erlebten wir, wie Gott diesen Entschluss wirklich segnete. Wir lernten, ganz auf IHN zu vertrauen, dass ER uns dieses Jahr in Argentinien ermöglichen würde – und erleben seither unglaubliche Gebetserhörungen. Natürlich war es nicht immer

eine einfache Zeit, da wir unsere gewohnten Sicherheiten aufgegeben haben und in der neuen Kultur und Sprache einigen Herausforderungen gegenüber standen. Jedoch durften wir gerade in diesen Zeiten Gottes Fürsorge besonders erleben. Der Austausch mit anderen Christen und der wertvolle Bibelunterricht sind für uns ein grosser Segen. In den ersten drei Monaten konnten wir schon sehr im Glauben wachsen und wurden von einem Frieden erfüllt, den nur Gott schenken kann. Wir empfehlen das BBP gerne weiter an junge Menschen, aber auch Familien. Es gibt keine bessere Entscheidung, als ein Jahr für Jesus Christus zu investieren!

Erfahrungsbericht von Micah

Vom BBP habe ich durch Geschwister erfahren, welche vor einigen Jahren ebenfalls in Argentinien die Bibelschule besucht hatten. Zunächst wollte ich nur hingehen, um mein Spanisch zu verbessern, und danach wollte ich in den USA Musik studieren. In Argentinien begann Gott meine Pläne zu ändern! Ich bete momentan, ob ich evtl. für das gesamte erste Bibelschuljahr bleiben soll und beim Kinderevangelisationsdienst



Familie Künzi mit Felipe, Olivia und Lara

«Show infantil» mitarbeiten soll. Bisher war es eine gute Zeit, um geistlich zu wachsen – mit fantastischer Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Eine grosse Lektion für mich war, Geduld zu lernen und mit meinem Stolz umzugehen. Ausserdem erfordert es viel Demut, wenn man eine neue Sprache lernt...

Ich kann das BBP nur weiterempfehlen: Um die Beziehung mit Gott zu vertiefen, mit anderen Christen zusammen zu «reifen» – und durch den guten Bibelunterricht Gott besser kennenzulernen. Die Eindrücke und Erfahrungen in der Gruppe sind so wertvoll fürs Leben. Ich durfte Vieles lernen und möchte das auch weitergeben: Egal, an welchem Ort, Gott sollte immer an erster Stelle stehen!

Vermitteln – und staunen

Die Zusammensetzung einer Bibelschul-Gruppe aus unterschiedlichen Kulturen und Prägungen ist jedes Mal aufs Neue eine Überraschung. Noch viel erstaunlicher sind die Veränderungen, die Gott in den Leben dieser jungen Menschen bewirkt! Unser Herzensanliegen ist, dass die junge Generation von Christen einen klaren Standpunkt in

dieser Welt einnimmt und sich klar zu Jesus bekennt. Diese Welt braucht Jesus, und dazu möchte Er jene gebrauchen, die in Wort und Tat von IHM Zeugnis ablegen. Diese «Lebensaufgabe» möchten wir weitervermitteln – und dann staunend zuschauen, wie Gott jeden Einzelnen auf der ganzen Welt einsetzen kann. Seine segnende Hand «hautnah» agieren zu sehen ist das, was uns antreibt und mit Zuversicht in die Zukunft schauen lässt. Wir haben einen grossen Gott, von dem wir grosse Dinge erwarten dürfen!

Interessiert? Weitere Informationen über das BBP Argentinien findet ihr unter:

www.bbpargentinien.com



Möchten Sie Künzis in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder: D.P. Künzi: Unterhalt
D.P. Künzi: Arbeit

Veränderung im Denken...

Frehner Andreas & Sarah Medellín, Kolumbien

...schafft Zukunft und Hoffnung! Südamerika: ein Kontinent voller Schönheit, reich an Bodenschätzen – und doch geprägt von Armut, Elend, Korruption und sozialer Ungerechtigkeit. Viele südamerikanische Länder sind in Aufruhr, die Menschen «schreien» nach Gerechtigkeit und Frieden. Doch das Grundproblem liegt tief verborgen in den zerrütteten Familien und im Denken der Menschen. Und genau dort setzt das Projekt «Centro Familiar» an.

Wir – eine spezielle Familie

Vor 11 Jahren kamen wir gemeinsam nach Medellín, Kolumbien, und arbeiteten damals in zwei verschiedenen Kinderheimen. Leider mussten wir immer wieder feststellen, dass praktisch alle diese Kinder den Denk- und Verhaltensmustern ihrer zerrütteten Familien folgten, was uns mit grosser Traurigkeit erfüllte. Diese Menschen hatten Gott nur auf eine «religiöse» Art und Weise kennengelernt, aber nicht als einen persönlichen und lebensverändernden

Gott. Daraufhin folgten wir Gottes Berufung, Kinder zur Pflege in unsere Familie aufzunehmen. Seither leben 4 solcher Kinder (ein Mädchen und 3 Buben) bei/mit uns, wobei wir das Mädchen inzwischen wieder ihrer Mutter übergeben mussten.

Hintergrundgeschichte

Die spanischen Eroberer waren ohne ihre Ehefrauen in Lateinamerika angekommen, und hatten sich damals mit unzähligen indigenen Frauen vergnügt, welche ihnen von den Indianerstämmen als «Tauschware» oder als «Friedenspfand» angeboten worden waren. Die Kirche «hielt sich beide Augen und Ohren zu» – man hat auf jeden Fall darüber geschwiegen. Jene Kinder (Mestizen) wurden von ihren Vätern nie anerkannt. Dennoch entwickelte sich diese Haltung, dass sie bewundernd zu einem solchen Vater, einem Spanier, aufschauten, während sie verachtend auf ihre indigene Mutter hinunterblickten... Dies ist der Ursprung von zerrütteten und korumpierten Familien, von «Machogehabe», von Frauenherrschaft im Gegenzug, und der ganzen sozialen Ungerechtigkeit in



Pläne für ein Familienzentrum...

Familie Fehner mit ihren Vierzehnjährigen

Lateinamerika. Zudem hatten die Spanier den Katholizismus etabliert, welcher zwar religiöse Strukturen schuf, aber nicht auf die Möglichkeit zur Herzensveränderung durch die persönliche Beziehung mit Gott baut.

Weltanschauung «schulen»

Unterdessen ist praktisch ganz Südamerika evangelisiert worden, doch die Probleme sind geblieben. Weshalb ist das so? Weil das Denken der Menschen, oder anders gesagt, ihre «Weltanschauung», nicht verändert worden ist. In Lateinamerika hat noch keine wirkliche Reformation des Denkens stattgefunden! (Die Reformatoren hatten ihren Schwerpunkt in der Veränderung der Weltanschauung mittels des gedruckten Wortes Gottes gesetzt, und hatten so eine Veränderung in der ganzen Gesellschaft bewirkt.) Wie stark hier die «heidnische» und die sozialistische Weltanschauung die Bildung prägt – sogar in christlichen Privatschulen – haben wir mit unseren Kindern selbst erfahren. Hauptsächlich geht es dort um das Vermitteln von Informationen, und nicht darum, die

Kinder zu selbstständig denkenden Personen mit christlichem Charakter zu formen.

Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit «Jugend mit einer Mission (JmeM) Medellín» die Schulung «Lehrer für die Nationen» an, welche Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen die biblisch-christliche Weltanschauung vermittelt. Sie soll die Teilnehmenden befähigen, die neue Generation auf der Basis von Gottes Wort zu unterrichten. Zudem bieten wir eine virtuelle «Regierungsschulung» an, denn die Philosophie einer Landesregierung prägt massgebend die Bildungsphilosophie in einer Nation.

Die Vision – Mittel und Wege dazu

Schon lange tragen wir die Vision von einem Familienzentrum auf dem Herzen, wo zum einen Kinder und Jugendliche aus zerrütteten Lebensgemeinschaften Heilung und Wiederherstellung erfahren, und zum anderen Ausbildung in den Themen Ehe, Familie, biblische Weltanschauung sowie Seelsorge erhalten. Als weitere wichtige Aufgabe sehen wir das Erstellen von

christlichen Lehrmitteln. Seit wir unsere Kinder selber unterrichten, haben wir festgestellt, dass solche Lehrmittel Mangelware sind. Viele Leute, die wie wir solches «Homeschooling» betreiben, müssen dafür auf staatliche und somit säkulare Lehrmittel zurückgreifen. Auch wissen viele Eltern, die ihre Kinder selber unterrichten möchten, gar nicht wirklich, wie sie dies auf einer biblischen Basis tun können. Wir möchten diesen Familien helfen, indem wir daran arbeiten, auf biblischen Prinzipien aufgebaute Lehrmittel zu erstellen.

Weiter im Auftrag Gottes

Jesus hat uns beauftragt, «die Nationen zu Jüngern zu machen und Gottes Reich auf Erden zu bringen». Wenn wir dies erreichen möchten, müssen wir bei den Familien und bei der neuen, jungen Generation anfangen. Durch die Evangelisation und Hinwendung zu Gott verwandelt ER die Herzen der Menschen, nicht aber ihr Denken, ihre Weltanschauung. Gottes Weg, unser Denken zu erneuern, ist die Bildung. Auf diese Weise verwandelte Gott ein «befreites Sklavenvolk» in nur einer

Generation in eine «grossartige Nation» (das Volk Israel in der Bibel). Und in nur einer Generation verwandelten die Reformatoren ca. 3'000 Jahre später wiederum «Sklavenvölker in grossartige Nationen». Doch die Arbeit ist noch lange nicht abgeschlossen! Lateinamerika hat noch nie die «echte Bildung» bekommen – und die «reformierten Nationen» haben diese leider wieder weitgehend verworfen. Doch mittels der echten, Wort-Gottes-orientierten Bildung, welche auf der Realität der göttlichen Schöpfungs-Prinzipien beruht und die Weltanschauung/das Denken der Menschen erneuert, gibt es Zukunft und Hoffnung! Dies benötigen nicht nur die Länder Lateinamerikas, sondern alle Nationen dieser Erde!



Möchten Sie Fehners in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder: A.S. Fehner: Unterhalt A.S. Fehner: Arbeit

«Das Warten der Gerechten wird Freude werden»

Wenger Andreas & Anna
Meran, Italien

Italien wird jedes Jahr von unzähligen Touristen besucht und bewundert. Ferienorte, schöne Landschaften, reiches Kulturerbe... Besonders beliebt ist die italienische Küche. Nur wenige wissen, wie klein die evangelischen Gemeinden in Italien sind, und wie wenige es von ihnen gibt. In italienischer Sprache existiert nur ein Bruchteil der deutschsprachigen christlichen Literatur und Filme.

Wer wir sind – und weshalb im Südtirol?!

Andreas arbeitet seit 1981 im Südtirol, das seit 1918 zu Italien gehört. In den 1970-er Jahren hat es im Südtirol noch keine einzige evangelikale Gemeinde gegeben! Meran, wo wir heute leben und arbeiten, befindet sich nur 500 Kilometer von Zürich entfernt. Italien gehört zu den «vernachlässigten» Ländern, obwohl man dort frei evangelisieren darf! Wir beten täglich, dass der Herr «Reich Gottes-Arbeiter» nach Italien sendet. Das Südtirol verzeichnet ca. 500'000

Einwohner, von welchen etwas mehr als die Hälfte deutschsprachig ist. Die grösste Einnahmequelle ist der Tourismus, diese Region Italiens geniesst dadurch am meisten Wohlstand. Das Land ist sehr Römisch-katholisch geprägt, obwohl Religion generell im Alltag keine grosse Rolle zu spielen scheint.

Anna war eine der ersten Südtirolerinnen, die 1981 zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen ist. Sie war Lehrerin, seit 2016 pensioniert. Andreas, aus Frauenfeld, einstmals Postbote, hat in den 1970-er Jahren Jesus persönlich kennengelernt. Nach dem Absolvieren einer Bibelschule folgte er dann dem klaren Ruf Gottes nach Italien. – Seit 1987 sind wir verheiratet und Gott hat uns zwei wunderbare Kinder geschenkt, Tamara (29) und Samuel (23).

Jahre der Entwicklung im Südtirol

Als wir, ein Team von Bibelschülern, 1980/81 nach Bozen (Hauptstadt Südtirols, 100'000 Einw., davon 70'000 Italiener und 30'000

Südtiroler) gekommen waren, haben wir durch Freiversammlungen, Hausbesuche und Umfragen angefangen, Menschen mit der guten Botschaft zu erreichen. Durch Gottes Hilfe und Gnade kamen die Ersten zum Glauben. Es entstanden kleine Hauskreise, die mit der Zeit zu Gemeinden wurden. Das alles fasst einen Zeitraum von Jahrzehnten zusammen... Wer in Italien arbeitet, braucht einen «langen Atem». Aber es ist eine unaussprechliche Freude, das miterleben: Veränderte Menschenleben, strahlende Freude; in ihnen Jesus zu sehen, wie sie zu Nachfolgern werden – das ist Lohn genug für alle Arbeit!

1993 sind wir nach Meran umgezogen (40'000 Einw., je zur Hälfte Italiener und Südtiroler). Über die Jahre haben wir Freundschaften aufgebaut und gelernt, praktische Hilfestellungen anzubieten, um das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Wir bieten Einführungskurse in die Bibel an und freuen uns über jeden Teilnehmer, der anfängt, das Neue Testament zu lesen. Die ersten Jahre in Meran haben wir mit einem anderen Ehe-

paar zusammen unter der italienischen Bevölkerung gearbeitet. Wir freuen uns, dass trotz vieler Probleme schliesslich eine kleine italienische Gemeinde entstanden ist.

Seit 2011 arbeiten wir nun in der «**Freien Christlichen Gemeinde**» (www.fcg-meran.com). Andreas ist im Predigt- und Gebetsdienst, mit Musik und Evangelisation tätig. Meran ist geprägt vom Wohlstand durch den Tourismus – aber auch von der katholischen Religion. Kindertaufe, Erstkommunion, Firmung gehören hier zum Kulturgut, obwohl sonst die Religion wenig Einfluss auf den Alltag nimmt. Die meisten Leute leben so, als würde es Gott nicht geben. Das macht es schwierig, da nur Wenige überhaupt mehr über den Glauben erfahren wollen. Es braucht Geduld und Durchhaltevermögen, auch dann weiterzumachen, wenn man wenige Resultate sieht! Aber Gott ist souverän, ER tut sein Werk, niemand kann IHN aufhalten! Daran halten wir im Glauben fest.

In Schwierigkeiten standhalten...

Im März 2018 wurde bei Anna ein bösartiger Tumor diagnostiziert. Aber gerade in dieser



schweren Zeit haben wir Gottes Hilfe und Trost erlebt wie nie zuvor. Viele waren/sind erstaunt über die Zuversicht, die uns Jesus verschafft, und wir beten, dass sie neugierig und offener für den Glauben werden. Anna verbrachte nach der OP einen Monat in einem Palliativzentrum, um die starken Schmerzen zu überwinden. Dort lernten wir verzweifelte, oft vom Tod gekennzeichnete Menschen kennen und durften ihnen Trost und Hoffnung bringen. Einige haben kurz vor ihrem Tod noch bewusst Jesus in ihr Leben aufgenommen – Freude bei uns und im Himmel! Andreas kann seither in diesem Palliativzentrum (inkl. Altersheim) mit den Bewohnern singen, was ihnen und genauso Andreas viel Freude bereitet.

Vor Jahren gab es eine schmerzliche Trennung in unserer Gemeinde. Es ist ein Grund zu grosser Freude, dass es jetzt zu echter Vergebung und Versöhnung kommt/ gekommen ist. Bei Gott ist alles möglich! Ein grosses Herzensanliegen sind uns die jungen Erwachsenen: Dass sie sich entscheiden, ganz mit Jesus zu leben, den «Versuchungen dieser Welt» zu widerstehen. Es gibt viele junge gläubige Frauen, die keinen gläubigen Mann finden, da sie «Mangelware» sind.

Aber wir bleiben dran, das Evangelium zu verkündigen.

Schlussgedanken

Nach wie vor leben wir in einem Pioniergebiet. Es ist nötig, dass eine neue junge Generation heranwächst, die auf eine neue Art und Weise die Menschen mit der guten Botschaft zu erreichen vermag! Im Gastgewerbe und in den Spitälern mangelt es sehr an Fachpersonal – da gäbe es Möglichkeiten, den Glauben praktisch auszuleben. Möge Gott Christen berufen, ins Südtirol zu kommen, um Jesus in ihrem Beruf, aber auch in den Gemeinden, zu dienen! Danke für eure Aufmerksamkeit und alle eure Gebete für die weitere Arbeit in diesem «Pionierland».

Möchten Sie Wengers in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
**Vermerk oder: A. Wenger: Unterhalt
 A. Wenger: Arbeit**

Ich werde dir ...zeigen!



Clark John & Cornelia Schweiz

Abraham (aus der Bibel) sei der allererste Missionar gewesen – das wird in bestimmten Kreisen so gesagt! Abraham, dieser Mann, der Stammvater des Volkes Israel, der sein Volk, sein Land und sein soziales Umfeld damals verlassen hatte, um in das Land zu gehen, das Gott ihm zeigen würde. Auch wir, John und Cornelia Clark, glauben, dass Gott uns in ähnlicher Weise in unsere Berufung hineingeführt hat. Unsere persönliche Lebensgeschichte und unsere Aufgaben/unsere Dienst für Gott sind untrennbar miteinander verbunden. Gott begegnet uns, führt uns und «nimmt» unsere Leben, um Veränderung in uns selber und in anderen Menschen zu bewirken.

Wir stellen uns vor

Als wir uns 2006 kennenlernten, lebte Cornelia in der Schweiz und John in Südafrika. Das bedeutet, wir waren auf unterschiedlichen Kontinenten beheimatet, als wir uns das erste Mal trafen. Nach einer intensiven Zeit des Kennenlernens haben wir dann in

Südafrika geheiratet. Cornelia, geboren in Frankfurt am Main, hat einen Bachelor in Theologie und ist ausgebildete Seelsorgerin, Coach und Supervisorin mit langjähriger Erfahrung. John ist Südafrikaner. Er hat eine theologische Ausbildung und ist Bibellehrer. Er liebt es, Menschen in leitender Position zu begleiten und zu fördern.

Arbeit zusammen – und unabhängig voneinander

Wir arbeiten sowohl zusammen als auch unabhängig voneinander. Unser Dienst hat sich folgendermassen entwickelt: Nach vier Jahren, in denen wir in Südafrika gelebt und gearbeitet hatten, sind wir nach Deutschland umgezogen. Dort sind wir einem Pastorenehepaar zur Seite gestanden: Wir unterstützten sie in dem Prozess, ihre Kirche aus einer herausfordernden Zeit mit ernsthafter Krise hinaus zu führen. Während dieser eher schwierigen Dienstphase in Deutschland kamen wir wiederholt in Kontakt mit einer Gemeinde in der



Schweiz. Jener Pastor hatte, bevor wir ihn trafen, an Gott die Bitte gerichtet, einen Bibellehrer in seine Kirche zu berufen, um dort zu unterrichten. Während der Pastor gebetet hatte, sah er «ein Bild vor sich» von einem weisshaarigen, englischsprechenden Mann. Als dieser Gemeindeleiter uns schliesslich das erste Mal antraf, erkannte er in John genau diesen Mann! John begann daraufhin in dieser Schweizer Gemeinde mit Bibelunterricht. Wir haben es sehr genossen, mehrere Jahre in dieser Kirche mitwirken zu können.

Heute begleiten und betreuen wir als Mentoren verschiedene (kirchliche) Leiter und bieten kontinuierlich Schulungen von Kleingruppen an, sowie auch punktuell Seminare zu verschiedenen Themen-Schwerpunkten. Nach dem wir ein paar Jahre in Deutschland gelebt hatten, sind wir nach Büsingen am Hochrhein (bei Schaffhausen) umgezogen, um Cornelias Klienten aus Bern, Zürich, dem Thurgau und dem Aargau in den Bereichen Consulting, Coaching und Supervision besser

dienen zu können. Es kommt uns so vor, als seien diese Kunden wie «von Hand verlesen», auf besondere Weise ausgesucht/ausgewählt worden. Oftmals sind dies Christen in Schlüsselpositionen, die sich persönliche Veränderung wünschen, nach Heilung für ihre Familien suchen oder nach grösserer Effektivität im beruflichen Umfeld streben – nur um einige Beispiele aus der grossen Vielfalt dieser Beratungstätigkeit zu nennen.

John entwickelt Unterrichtsmodule, die sich mit Fragen auseinandersetzen, welche heute in einer Kirche/Gemeinde oft in der Art und Weise nicht gestellt werden, wie zum Beispiel: «Was sind eigentlich die wesentlichen und entscheidenden Dinge, die viele Menschen beschäftigen?» Oder: «Wie können wir den Menschen grundlegende biblische Inhalte und Prinzipien am besten vermitteln, so dass sie zu einflussreichen und effektiven Leitern für Kirche und Gesellschaft heranreifen können?» Und: Weshalb ist es überhaupt wichtig, diese biblischen Prinzipien zu lehren?!

John lehrt solche und andere Themen in Bibelstudiengruppen, er begleitet Theologie-Studenten und unterstützt als Mentor einzelne Menschen, die mehr von der Bibel wissen möchten.

Ziel von Lehre, Coaching und Mentoring...

Es ist unser langfristiges Ziel, ein Ausbildungszentrum zu gründen, um (christliche) Leiter und Führungspersonlichkeiten auszurüsten. Wir möchten diese Menschen darin unterstützen, in biblischer und persönlicher Weisheit zu wachsen und zu reifen. Dieses Wachstum basiert auf einem immer tiefer werdenden Verständnis für das Wort Gottes. Aber nicht nur in der «Theorie» der Lehre, sondern ganz praktisch in der Umsetzung der Ausbildungsinhalte in ihren Leben und an ihren Wirkungsorten. Abrahams Weg mit Gott – eine spannende Geschichte, nachzulesen im Alten Testament – ermutigt uns, darauf zu vertrauen, dass Gott auch uns Schritt für Schritt führt.



Möchten Sie Clarks in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
**Vermerk oder: J.C. Clark: Unterhalt
 J.C. Clark: Arbeit**



«Heimaturlaub – Paradigmenwechsel?!»

Stäubli Andrés & Jimena

...auf der «anderen Seite» im Einsatz

Als wir vor 13 Jahren als SMG-Missionare zum ersten Mal ausreisten, packten wir nicht nur unsere «Sieben Sachen», sondern auch einen Koffer voller Ausdrücke aus dem Missions-Slang, wie zum Beispiel «Heimaturlaub». Bei unserem ersten Heimaturlaub fiel uns sofort auf, dass unsere Zeit in der Heimat sehr wenig mit «Ferien» zu tun hatte: Projektvorstellungen, Predigtdienste, Weiterbildungen, Gesundheitschecks, Pflege und Erweiterung des Freundeskreises, und vieles mehr, sind das «tägliche Brot» eines Missionars während des Aufenthalts in der Heimat. Deshalb nennen wir (sowie die meisten anderen Missionare) diese Zeit «Heimatsdienst», denn Urlaub sieht bekanntlich anders aus...

Heimatsdienst mal anders

Nach dem Auswertungsgespräch mit unserem Vorgesetzten ergab sich die Möglichkeit, während meines Heimatsdienstjahres an der Geschäftsstelle der SMG in Winterthur mitzuwirken. Kurz darauf packte ich diese Chance beim Schopf und nahm die Herausforderung an. Heute bin ich daran, zwei Projekte

zu erarbeiten sowie das SMG-Personal in der Geschäftsstelle (wo zurzeit Personalmangel herrscht) zu entlasten. Über 220 Feldmissionare (Tendenz steigend) und rund 120 Partner weltweit professionell zu betreuen und zu begleiten ist keine geringe Aufgabe! Dazu braucht es gut ausgebildete und hingeebene Mitarbeitende, denen bewusst ist, dass sie ebenfalls Teil der weltweiten Missionsarbeit sind – mit ihrer «Hintergrundarbeit». Ich bin mit der Erwartung und Motivation gekommen, diese Kollegen vom SMG-Büro zu unterstützen. Zudem durfte ich auch wertvolle Einblicke erhalten, wie wichtig die Dienste der Geschäftsstelle im Personalwesen und der Finanzverwaltung sind, damit Feldmissionare in ihren Einsatzgebieten für ihre Berufung freigesetzt werden!

Bald (im Sommer) kehren wir zu unserem eigenen Missionsfeld in Ecuador zurück – und nehmen einen Rucksack voller Zusatzwissen, praktischer Erfahrungen und Erkenntnisse mit, die uns helfen werden, unsere Arbeit auf dem Felde noch effizienter und effektiver zu gestalten.



Familie Stäubli mit Micael und Mia



Einsatzmöglichkeiten in Ecuador, oder an vielen anderen Orten in Europa oder Übersee mit der SMG



Die Arbeit «**Propósito Global**» ist ein Projekt unserer Missionare Andrés und Jimena Stäubli in Ecuador. Es besteht die Möglichkeit, daran mitzuarbeiten in Form eines Kurzeinsatzes mit der SMG (6 bis 24 Monate). Bei Interesse melden Sie sich bitte im SMG-Büro. Wir helfen Ihnen gerne weiter, einen solchen Kurzeinsatz mit Ihnen zu organisieren.

Möchten Sie Stäublis in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk A.J. Stäubli: Unterhalt
oder: A.J. Stäubli: Arbeit
oder: Stäubli: Propósito Global



Reise durch Rumänien...

Besuch bei Missionaren in Rumänien und Österreich - Lexa Ziegler berichtet



Im letzten November startete ich meine Missionsreise, die mich zuerst nach Rumänien führte: Ein Land, das ich nicht wirklich gekannt hatte und nur wenig davon wusste. «Arm sei es, leide unter den Folgen des Kommunismus und habe viele Zigeuner*» – das war meine vage Vorstellung. Nichts hat mich deshalb darauf vorbereitet, dass ich mit dem Gebiet von Transsylvanien, wo alle unsere SMG-Missionare arbeiten, eine wunderschöne Gegend bereise! Saftige Wiesen, fruchtbare Felder, sanfte Hügel und grüne Täler sowie grosse Wälder werden ab und an von kleineren und grösseren Dörfern in der Landschaft abgelöst. Einige der Städte wurden mit EU-Geldern «herausgeputzt», was das Auge täuschen kann – dass es somit auch der Bevölkerung doch recht gut gehe, oder?! Die Durchmischung der Einwohner ändert von Dorf zu Dorf – einmal überwiegen die Rumänen vor den Ungaren, den Siebenbürgern und den Zigeunern*; und ein andermal leben mehr Ungarisch-Stämmige im Verhältnis zu den anderen drei Ländern in einer Stadt. Dieser spezielle Umstand ist in der Gesellschaft

spürbar und widerspiegelt sich in der lokalen, regionalen und der landesweiten Regierung. Ich befand mich gerade während der Präsidentschaftswahl im Land – und es wurde ersichtlich, dass auch hier die verschiedenen kulturellen Hintergründe stark beeinflussen, wer wen wählt und weshalb. Im Gespräch mit den Missionaren erfahre ich, dass es in diesem Gebiet von Rumänien für alle, die arbeiten wollen, Arbeit gäbe. Jedoch sind längst nicht alle fähig, einer Arbeit nachzugehen. Die Möglichkeiten sind hier oft eng verknüpft mit der Herkunft... Soviel zu meinem «Hintergrundwissen» des ersten Reiseziels!

Drei Projekte in Rumänien

Es war mein Wunsch, die Partnerorganisationen vor Ort ebenso zu treffen wie auch unsere Missionare. In Sibiu besuchte ich die «AMEC», sozusagen die rumänische «Kinder-Evangelisations-Bewegung». Sie besitzen mehrere Häuser, welche Seminar- und Lagerteilnehmer beherbergen können.



Da befindet sich auch der Hauptsitz der AMEC in Rumänien, wo neben Administration und Materialversand auch der christliche Kinderradiosender «Vestea Buna» seine Sendungen produziert und ausstrahlt. Mit ihrer Arbeit unterstützen sie viele Kirchen in der Kinder- und Jugendarbeit und investieren so in die nächste Generation.

In Ogra, einem Dorf etwa eine halbe Stunde von Târgu Mures entfernt, begleite ich eine weitere Missionarin zu ihrer Arbeit: Zwei Tage lang erlebe ich rumänischen Schulalltag! Morgens stehen die Kinder bis zu einer Viertelstunde draussen in Reih und Glied und warten auf den Unterrichtsbeginn, bis ihre Lehrer nach und nach aus dem Lehrerzimmer kommen und sie abholen. Die Kinder begeben sich dann zusammen mit der Lehrerin in ihre Schulklassen. Diese Zimmer werden von Kachelöfen, vom Gang her, beheizt. Nach 45 Minuten gibt es eine Pause, wo alle sich wieder draussen aufhalten – und nach dem Gong wieder in Reih und Glied sich sammeln, und wieder auf die Lehrer warten, für die nächste Runde. Viele



dieser Schüler stammen aus Zigeunerfamilien. Diese wohnen meist hinter den ersten, relativ schön gepflegten Häuserreihen. «Ihre Strassen» sind unbefestigt, uneben und dienen gleichzeitig als Aufenthaltsraum und Spielplatz für Gross und Klein. Die Häuser hier – ich durfte/sollte nicht fotografieren – ähneln eher Baracken, oft unfertig gebaut, unverputzt... oder dann auch wieder zu gross, um mit dem einen Ofen im Haus beheizt werden zu können. Viele dieser Behausungen haben kein Badezimmer im Haus, und ein WC-Häuschen steht draussen. Der Garten ist manchmal gepflegt/genutzt, meist jedoch ähnelt er einem Abstellplatz für allerlei Angesammeltes. Das Innere der Häuser ist rauchgeschwängert – was gewisse andere Düfte überdeckt – oft beengt und dient doch meist Grossfamilien als Zuhause. Es gibt keine Kanalisation in dieser Gegend, am Strom angeschlossen sind noch nicht alle, und fliessend Wasser in den Häusern ist kein Standard. Unsere Missionarin arbeitet einerseits mit den Kindern in der Schule, indem sie ihnen Förderunterricht gibt. Andererseits hat sie seit Jahren einen regelmässigen, guten Kontakt mit den Frauen aus dem Zigeunerdorf und berät sie in «Frauenfragen» wie Schwanger-

...und Österreich



schaft, Verhütung, Unterbindung, etc. Das Vertrauen ihr gegenüber ist gross, wenn es auch die eine oder andere Person gibt, die das nicht so schätzt.

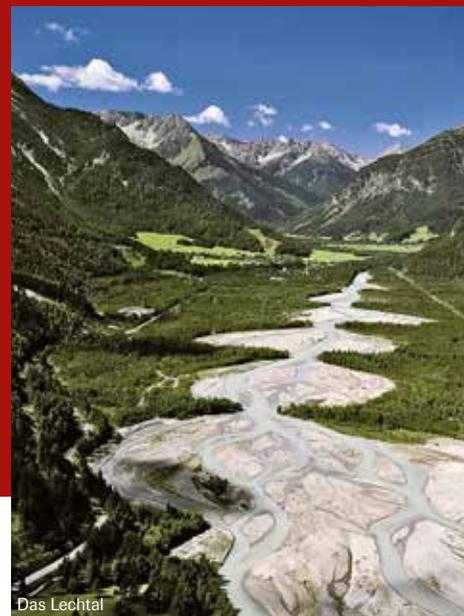
In Medias durfte ich das **«Frauenhaus Esther»** besuchen, welches mich auch beherbergt hat. Dies ist ein Ort, wo Frauen und/oder deren Kinder, die misshandelt worden sind, einen Schutzraum finden, nachdem das Sozialamt oder die Polizei sie dahin zugewiesen hat. Für viele Kinder ist es ein Haus, wo sie staunen über fliessend Wasser, regelmässige (und warme!) Mahlzeiten – und wo sie erstmals auch hören, dass sie von Gott gewollt und geliebt sind. Auch psychologische Betreuung wird gewährleistet – so werden die Bewohner im Haus Esther ganzheitlich umsorgt.

Im Medias begegne ich «zufällig» «Mr. Jugendarbeit»! Das ist ein junger Mann mit einer Leidenschaft für Jugendarbeit/er in Rumänien und im deutschsprachigen Raum. Auf seiner Homepage bietet er Spiele, Ideen und diverse Hilfestellungen für die Arbeit mit jungen Menschen an – sei es im Sport, im Coaching von Jugendlichen, im Herausfordern und Erklären von Themen,

welche Jugendliche heute beschäftigen, oder im Unterstützen von Jugendmitarbeitern verschiedener kirchlicher Institutionen.

Auch Österreich braucht die gute Botschaft

Meine Reise ging weiter Richtung Österreich. Wien, Linz und Reutte im Lechtal waren hier die Stationen. Leider war ich gesundheitlich angeschlagen und konnte nicht alle Projekte vor Ort besuchen. In Wien traf ich unsere Missionarin, welche mit dem Partnerwerk **«GAIN»** unter Flüchtlingen und Migranten arbeitet. Dieses Team begleitet Menschen aus anderen Kulturen, hilft ihnen in praktischen Dingen und ladet sie ein, Gemeinschaft zu pflegen, privat wie auch in der Kirche. In Linz war ich im **«House of Hope»** eingeladen, wiederum in eine Arbeit, welche Flüchtlingen und Asylsuchenden Hilfeleistungen bietet beim Ankommen in einem fremden Land. Die ausgelebte Wertschätzung, den Respekt und die Freude, welche an meinem Besuchstag



sichtbar waren, sind ein riesiges Zeugnis für die Liebe Gottes, die alles durchdringt! In Reutte war ich an einem Ort angekommen, wo «Gemeindebau» (im Sinn von Kirche) Thema ist. Unser Missionsehepaar, das sich dort einbringt, investiert sich im ganzen Tal dafür, dass christliche Gemeinde wieder erlebbar wird. Ganz alltäglich, in jedem Haushalt, in jedem Herz – das ist ihr Wunsch, ihr Gebet. Ich durfte an der «Geburtsstunde» des neu gestarteten Hauskreises dabei sein und war bewegt von der Sehnsucht und Hoffnung dieser Menschen für dieses Tal. Die evangelistische Adventsfeier trug sicher schon einen Schritt dazu bei! In diesen Tagen startet auch die Jung-schararbeit, und ich bin gespannt, was Gott als nächstes im Lechtal bewegen wird.

Mit dem Zug fuhr ich nach Hause. Immer noch gesundheitlich angeschlagen, aber innerlich mega gestärkt und motiviert von der Leidenschaft und den Visionen unserer Missionare in Rumänien und Österreich! Beten Sie mit, für diese Länder, für die Missionare, die sich dort einsetzen – und



dass sie Frucht aus ihrer Arbeit sehen werden?! Denn das habe ich gemerkt, unsere Missionare wollen und können das nicht alleine «tun» – sie sind angewiesen auf Gott und sein Wirken, wie auch auf ein Team, auf Menschen, die sie begleiten, für sie beten, die für sie da sind. Werden Sie Teil von unserer «SMG-Gebetsfamilie»?

Lexa Ziegler, Leitung Personal

** Anmerkung der Redaktion zum hier verwendeten Wort «Zigeuner»: Es handelt sich um den gebräuchlichen Begriff für diese Volksgruppe, die nicht mit «Roma» benannt werden kann, und ist keinesfalls abwertend gemeint.*



Möchten Sie die SMG-Arbeit für die Weltmission unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk SMG Allgemein



Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Association Missionnaire Suisse
Swiss Mission Fellowship

Industriestrasse 1
Postfach
CH-8401 Winterthur

Phone +41 52 235 32 52

E-Mail smg@smgworld.ch

Web www.smgworld.ch